

# Kremsthal-Post

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 23

Freitag, den 10. Februar 1893

54. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

## Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Die gemeinschaftlichen Aemter Bürg, Großheppach, Hanweiler, Hertmannsweiler, Hochdorf, Strümpfelbach, erhalten im Auftrag der K. Centralstelle für die Landwirtschaft Fragebögen zur Ermittlung des Stands des landwirtschaftlichen Fortbildungswesens im Winter 1892/93. Da von der zu gebenden Uebersicht die Bemessung der Staatsbeiträge abhängt, so werden die gemeinsch. Aemter gebeten, die überschickten Tabellen **sorgfältig auszufüllen**, namentlich was die Stundenzahl des Unterrichts Z. 8 betrifft, und solche entsprechend ausgefüllt mit Unterschrift auf der letzten Seite versehen, spätestens bis zum 12. März 1893 zurückzugeben.

Sollte in einer Gemeinde zwar keine Fortbildungsschule, aber eine Abendversammlung oder Leseverein eingerichtet gewesen, oder eine Ortsbibliothek vorhanden sein, so wollen die betreffenden Anstalten in der Uebersicht aufgeführt werden.

Zu Anträgen wie etwa bezüglich des Kostenpunkts oder in andern Beziehungen, ist in Z. 12 Gelegenheit gegeben.

Sollten noch in andern als den oben angegebenen Gemeinden Fortbildungsschulen mit landwirtsch. Unterricht in diesem Winter bestanden haben, so wäre dies von den betreffenden gemeinschaftlichen Aemtern sofort hieher anzuzeigen, damit auch diesen Fragebögen zur Beantwortung zugefandt werden.

Schließlich wird noch bemerkt, daß nur **pünktlich ausgefüllte und vollständig unterzeichnete Uebersichten** an die K. Centralstelle für die Landwirtschaft eingesendet werden dürfen und daß **Uebersichten, welche zu spät einlaufen, unberücksichtigt** bleiben müssen.

Die Herren Ortsvorsteher wollen die betr. Herren Ortsgeistlichen auf dieses Anschreiben aufmerksam machen.

Den 9. Februar 1893.

Vorstand und Sekretär des landw. Bezirksvereins: Regierungsrath T h y m. Oberamtspfleger G e l.

Revier Schorndorf.

## Stamm- & Brennholz-Verkauf.



Am Montag den 20. Februar, aus dem Staatswald Dicke Abt. 2 und 5 2 Eichen mit 0,6 Fm., 1 Erle mit 1,1 Fm.; 32 Stk. fichtene Laugholzstämmen mit Fm: 4 I, 13 II, 13 III, 4 IV G; 1 Km. 349 buchen Scheiter, 11 dto.

Brügel, 235 gemischter Laubholz- und 30 Nadelholz-Anbruch. Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr in Dicke bei Walkersbach.

## Zwangsvverkauf.

Kommenden Freitag den 10. d. M.

Nachmittag 1 Uhr

wird vor dem Rathhaus in Bittenteld ein 9jähriges **P f e r d**, bleh, gegen Barzahlung verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Gerichtsvollzieher: Amt.

Privatanzeigen.

## Neuer Singverein Waiblingen.

Wegen anderweitiger Benützung des Singlokals fällt die heutige Singstunde aus.

Der Vorstand.

## Hoher Verdienst! Kein Risiko!

Tüchtige Agenten zum Verkauf von Staats-Effekten und Staats-Prämienloosen bei höchster Provision gesucht.

H. Hillenbrand & Co., Bankgeschäft, Berlin W. 57.

## Turnverein Waiblingen.

Samstag den 11. Februar

Abends 7 1/2 Uhr

im Lokal Gasthaus z. Adler

## Fastnachts-Kränzchen

mit beliebiger Maskirung.



Unsere verehrlichen Mitglieder mit Angehörigen sind hiezu aufs freundlichste eingeladen, Söhne und Töchter unter 16 Jahren haben keinen Zutritt. Sämtliche Besucher haben Maskenabzeichen anzulegen.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Die Mitglieder welche sich maskiren, werden ersucht beim Vorstände Eintrittskarten zur Legitimation abzuholen.

Eintrittspreis mit Programm 20 Pf.

Der Ausschuss.

Waiblingen.

Schöne frisch gewässerte



## Stockfische

empfiehlt

G. C. Herzog.

## Wer Husten hat

versuche Carl Nills' ächte

Spitzwegrich-Brust-Bonbons in Packet 10 und 20 Pf. und Spitzwegrich-Brust-Saft in Flacons 50 und 1 Mk

In Waiblingen nur bei **Karl Klenk.**

Waiblingen.

Es werden gegen gute Pfandsicherheit



300 Mark

gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

## Hornspähne & Hornmehl

(15% Stickstoffgehalt)

anerkannt vorzüglichstes Düngemittel empfiehlt für bevorstehende Bedarfszeit.

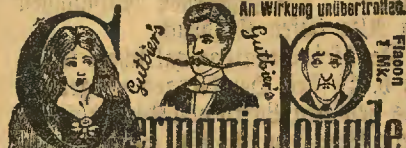
Knopffabrik Schorndorf.

## Gänsefedern,

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen habe ich abzugeben und vers. Postpakete, enthaltend 9 Pfund netto á Mk. 1,40 per Pfund,

dieselbe Qualität sortirt (ohne stiefe) mit Mk. 1,75 per Pfund gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für klare Waare garantire u. nehme, was nicht gefüllt, zurück

Rudolf Müller, Stolz i. Bomm.



An Wirkung unübertritten. Von Haucher dem Freunde empfohlen wird der **Holland Tabak**. 10 Pfd. fco. 8 Mk. täglich bei B. Becker in Bielefeld a. Harz nachbestellt. Notariell erwiesen.

Wer hustet nehme die bewährten **Kayser's Brustcaramellen** welche sofort überraschend sicheren Erfolg haben bei **Husten, Heiserkeit und Natarh.** Zu haben per Pak. á 25 Pfg. bei **Fr. Kayser.**

## Württemberg.

— Seine Königl. Majestät haben am 7. Februar d. J. allergnädigst geruht, die erledigte Amtmannsstelle bei dem R. Oberamt Blaubeuren dem Regierungsrat Referendar erster Klasse **Bernhard**, Staatsassistenten in Waiblingen, zu übertragen.

— **Frachtbriefformular.** Nachstehende Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 26. Januar d. J. wird von der Generaldirektion der Verkehrsanstalten mit dem Anfügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß dadurch die den gleichen Gegenstand betreffende Ministerialverfügung vom 9. Januar d. J. außer Kraft gesetzt wird: „Für den inneren Verkehr auf den deutschen Eisenbahnen wird die Verwendung der bisherigen Frachtbriefformulare bis zum Ablauf des Monats Juni 1893 gestattet, sofern darin der Vordruck für die Deklaration der Gesamt-Wertsumme ganz und in dem für die Deklaration des Interesses an der rechtzeitigen Lieferung bestimmten Vordruck das Wort „rechtzeitigen“ vor der Uebergabe zur Beförderung gestrichen worden sind.“

— In **Stuttgart** wurde in einer Dohle im Herdweg versteckt die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts gefunden.

— **Stuttgart. Soldatenversammlung.** Bei der am Samstagabend im Christlichen Verein junger Männer in dem Saal des Zweigvereins Gerberstraße abgehaltenen vierten Soldatenversammlung sprach Redakteur Dorisch über die Württemberger bei Montevideo 1814. Eine Erklärung der Darstellungen an der Jubiläumssäule auf dem hiesigen Schloßplatz, namentlich des Schlachtenbildes von Montevideo, vorausschickend, beschrieb er in klarer, frischer Weise die Stellung des damaligen Kronprinzen Wilhelm, nachmaligen König Wilhelm I. zu dem Kaiser Napoleon und den ganzen Gang der bedeutungsvollen Schlacht, in der sich unsere Württemberger durch Entschlossenheit und Mut so ausgezeichnet haben. Zum Schluß gab Redner der festen Ueberzeugung Ausdruck, es werde auch unser König Wilhelm II., wenn der Kriegsruf erschallen sollte, mit gleichem Mut und gleicher Tapferkeit den Feind bekämpfen, wie wir's an seinem Großvater gesehen haben. Reicher Beifall folgte den interessanten Schilderungen. Einige gemeinsame Gesänge, verschiedene beifällig aufgenommene Deklamationen und Musikvorträge füllten den daran anschließenden gemütlichen Teil des genussreichen Abends aus. In vier Wochen soll die nächste derartige Versammlung gehalten werden. (N. T.)

— **Marbach, 2. Febr.** Unsere Stadtkirche, deren Inneres in den letzten Jahren durch mehrfache Stiftungen würdiger ausgeschmückt worden ist, ist in den letzten Tagen durch die Aufstellung einer neuen Orgel um einen Schmuck reicher geworden. Dieselbe wurde von der Firma Geb. Walker in Ludwigsburg mit einem Aufwand von 6000 Mk. gefertigt und heute von Musikdirektor Braun aus Ludwigsburg revidiert. Mit freudigem Herzen lauschten die anwesenden Kirchenmitglieder den bald wie Aolsharfen klingenden, bald in mächtigen Akkorden brausenden Tönen.

— **Brackenheim, 3. Febr.** Ein schönes Familienfest wurde gestern in unserem Nachbarorte Weimsheim begangen. Die zweitjüngste Tochter des Gemeinderats Friedr. Hack wurde mit einem jungen Manne aus dem Nachbarort Botenheim getraut. Gleichzeitig feierten die Eltern der Braut die goldene, und die älteste Schwester derselben mit ihrem Manne die silberne Hochzeit. — In letzter Zeit wurden in Dürrenzimmern, Weimsheim und hier verschiedene Diebstähle mit vorausgegangenem schwerem Einbruch verübt; leider ist es noch nicht gelungen des Thäters oder der Thäter habhaft zu werden.

— **Bietigheim, 3. Febr.** Im Jünglingsverein hielt Hr. Mehnke, Agent des süddeutschen Jünglingsvereinsbundes, einen Vortrag über die Gefahren, die unserer Jugend drohen, und über die Wege, wie denselben gewehrt werden kann. Ausgehend von der gegenwärtigen Wasserflut, schilderte Redner an der Hand der von ihm auf seinen Reisen gemachten Erfahrungen, wie das Streben, sich in keine Ordnung zu fügen, die Lust an frivolen Reden, der Hang zur Unzufriedenheit und vor allem das Wirtshausleben, das so viele junge Leute zur Untreue verleite, immer mehr um sich greifen. Als ein Mittel der Abwehr empfiehlt er den Besuch der Jünglingsvereine, deren Zahl in Württemberg seit  $\frac{1}{4}$  Jahren von 60 auf 143 gestiegen sei und in Deutschland 1200 betrage, die bereits in Australien, China u. s. f. Eingang gefunden haben. Alle verfolgen das Ziel, die Jugend zu retten, aus ihr tüchtige Bürger zu machen. Die gegebenen Mahnungen des Redners machten auf Junge und Alte tiefen Eindruck.

— **Ellwangen, 5. Febr.** Der hies. Staatsanwaltschaft ist es gelungen, den Verüber eines im Juli v. J. bei Heuchlingen vorgekommenen Raubmords in der Person eines gewissen Barth von Königsbronn, welcher gegenwärtig in der Schweiz ein Vergehen abbüßt, zu ermitteln. Derselbe dürfte vor dem nächsten hiesigen Schwurgericht zur Aburteilung kommen.

— Es giebt doch noch ehrliche und reuige Diebe in der Welt. Erhält da in den letzten Tagen ein Bürger und Schäfer, Johannes H. von Boll bei Göppingen eine Posteingahlung mit dem Postzeichen Göppingen von 12 Mk., welche der anonyme Briefschreiber dem H. vor mehreren Jahren gestohlen haben will. Sein Gewissen lasse ihm keine Ruhe, weshalb er das Gestohlene hiemit wieder ersetze und reumütig um Verzeihung bitte. Dieser Bitte fügte er noch die Ermahnung an die Bestohlenen bei, sie möchten doch ehrlich und redlich bleiben, denn sonst können sie vor Gottes Richterstuhl nicht bestehen. Allen Respekt vor einem solchen Dieb; möchten sich ihn nur alle großen Diebe, die in der letzten

Zeit wie Pilze aus dem Boden schießen, zum nachahmungswerten Vorbild nehmen!

— **Magold, 7. Febr.** Das Seminar und die Präparandenanstalt sind von der Influenzaseuche heimgesucht worden. Vom 1. Febr. an stieg in wenigen Tagen die Zahl der Erkrankten in der Präparandenanstalt auf 35 (von 59 Zöglingen), im Seminar auf 38 (unter 72 Zöglingen). Unter diesen Umständen mußten auf den Antrag des Anstaltsarztes der Weisung der Behörde gemäß die Zöglinge beider Anstalten auf längere Zeit nach Hause entlassen werden.

— **Altensteig, 5. Febr.** In Egenhausen fuhr gestern nachmittag das 6jährige Töchterchen des Lehrers Telmon-Grosz mit dem Schlitten das sog. Schulbergle herab auf die Straße. In dem Augenblick ging ein Fuhrwerk vorüber, dessen Räder dem unglücklichen Kinde über die Brust gingen. Nach wenigen Sekunden war das Kind tot.

— **Altensteig, 5. Februar.** Am Donnerstag, wo das fürchterliche stürmische Wetter war, wurde in Göttingen ein 12 Jahre altes Mädchen nach Schornbach mit einem Korb Fleisch geschickt. Auf dem Heimweg verirrte dasselbe in den Waldungen und kam nicht nach Hause. Die Seinigen suchten die ganze Nacht bis morgens, trotz des schrecklichen Wetters, aber sie fanden das Kind nicht. Am Freitag morgen gingen viele Leute der Gemeinde auf die Suche und um 11 Uhr endlich fand man die Verlorene ganz erstarrt an einem Fußwege sitzen. Anfangs glaubte der Arzt, man müsse dem Kind beide Füße abnehmen; doch ist nun Hoffnung vorhanden, daß dies nicht notwendig werden wird.

— Bei dem letzten Tauwetter passierte einem jungen Ehepaar in **Waldee** nachts im Bett das Malheur, daß ihm das Tauwasser von der Zimmerdecke herunter in das Gesicht plätscherte. Da es unmöglich war die Bettstellen zu verrücken, so kam das Paar auf den originellen Einfall, sich über das Wassergefährdete Haupt je einen Regenschirm aufzuspannen. Gesagt gethan. Unter dem gut befestigten schützenden Dache schlief das Pärchen bis zum Morgen, unbekümmert darum, daß das Tauwasser von oben herunter im Verein mit der Regendachtraufe auf dem unteren Teil des Bettes eine kleine Ueberschwemmung anrichtete.

— **Ulm, 8. Febr.** Dem Wagenwärter Schelling von hier wurden gestern Abend auf dem Bahnhof Sigmaringen beide Füße abgefahren.

— **Backnang, 7. Febr.** Der durch das Hochwasser entstandene Schaden ist weit beträchtlicher, als man geahnt hat. So wurden z. B. einem Bäcker 2 Wagen Mehl verdorben, Erbskasser fortgerissen und noch sonstige Dinge aus seinem Krämerladen vernichtet. Das ungemein rasche Steigen der Fluten machte jegliches Bergen fast unmöglich, selbst viele für gewöhnlich vor der Ueberschwemmung sicheren Plätze wurden diesmal überschwemmt, so daß der angerichtete Schaden sich mindestens auf 50–70 000 M. beläuft. Er trifft die Einzelnen um so empfindlicher, als sie von fast jährlich sich wiederholenden Ueberschwemmungen zu leiden haben.

— Ein Selbstmord wie er sich selten ereignet, ereigt in **Bellamont** die Gemüter. Im 82 Lebensjahr stehend erhängte sich ein wohlhabender Bauersmann. Die alleinige Ursache war eine Reise, welche derselbe als Zeuge zu einer Gerichts-Verhandlung machen sollte. Der Mann hatte in seinem langen Leben noch niemals eine Eisenbahn benutzt, und er nahm sich lieber das Leben, als daß er noch von seinem Orte, wenn auch nur kurze Zeit, fortgegangen wäre.

## Deutsches Reich.

— **Berlin, 6. Februar.** Der Reichstag hat die Debatte zum Etatstitel „Staatssekretär des Innern“ abermals nicht beendet. Zuerst ergriff heute **Bebel** das Wort, um Richter zu erwidern, dann **Böttcher** (natl.), **Roszielski** (Pole), **Bachem** (Pt.) und endlich **Richter**, der wieder unter allgemeinem Beifall sprach. Auf Antrag **Singers** wurde die Debatte abermals vertagt.

— **Berlin, 7. Februar.** Im Reichstag nahm heute auch noch **Liebnecht** das Wort. Dann wurde die nun fünftägige Debatte durch den **Präsidenten v. Lebedow** geschlossen, der von Uebergang zu einem andern Gegenstand erklärte. Man debattierte dann über **Fabrikinspektoren** und über die **Sonntagsruhe**. Nächste Sitzung **Mittwoch**: Anträge aus dem Hause.

— **Berlin.** Der zur Zeit hier anwesende Tierhändler **Herr Karl Hagenbeck** beabsichtigt für die Weltausstellung in **Chicago** einen großen Tiergarten einzurichten. Die Gebäude desselben werden allein 450 000 M. kosten. Der gesamte Kostenanschlag beläuft sich auf etwa 1 600 000 M. Es sollen 5000 Sitzplätze und sonst noch Raum für 40 000 Zuschauer vorhanden sein. **Hagenbeck** gedenkt mit 80 Tieren der verschiedensten Arten aufzutreten. Je 20 Tiere sollen zu gleicher Zeit in die Bahn kommen. Bären sollen angeblich auf Seilen laufen und Löwen auf römischen, von Tigern gezogenen Wagen durch die Bahn fahren.

— In dem Unterausschuß der Militärkommission des Reichstags erklärten die Vertreter der Regierung nach einem Telegramm des „Schw. M.“ die endgiltigen Kosten der Kasernierung betragen in Preußen 90 Millionen, in Sachsen 1 330 000, in **Württemberg** 1 250 000 M.; die bayrische Quote beträgt 12 110 000 M. Die einmaligen Ausgaben, die sich, von der Militärvorlage abgesehen, auf Grund der schon bewilligten ersten Raten für Heer und Marine über den Etat von 1893/94 hinaus ergeben, sind für Preußen 131 000 000, für Sachsen 5 745 000, für Württemberg 1 859 500 M., bayrische Quote 17 140 000 M., zusammen 155 744 500 M.; endlich betragen die Mehrausgaben, die von 1894 bis 1899 auf Grund der bestehenden

Gesetze im Reiche voraussichtlich erwachsen: Altersversicherung 17 200 000 M., Marine 1 876 000 M., Zinsen der Reichsschuld 9 600 000 M., Pensionsfonds 10 000 000 M., zusammen 38 676 000 M.

— Die Reichstagskommission für die lex Heinze beriet den zum Strafgesetzbuch neu vorgeschlagenen §. 184, der den Verkauf oder das Ausstellen unzüchtiger Schriften, Abbildungen und dergl. mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bedroht. Zu einer Abstimmung kam es in dieser Sitzung noch nicht. — In der Budgetkommission brachte bei der fortgesetzten Beratung des Militäretats am Samstag Hünze (frei) die vorjährige Resolution auf Vorlegung einer Statistik der militärischen Straffälle zur Sprache und fragte, weshalb dieselbe abgelehnt sei. Die Vertreter der preussischen Militärverwaltung motivierten die Ablehnung mit der Befürchtung einer tendenziösen Ausbeutung in der Presse, so lange das nichtöffentliche Militärstrafverfahren andauere. Hünze brachte darauf die vorjährige Resolution wiederum ein; die Mehrheit der Kommission lehnte aber dieselbe ab, da man erst eine Beantwortung der Frage durch den Bundesrat abwarten wolle, und behielt sich vor, bei ungenügender Aufklärung durch den Bundesrat die Resolution im Plenum einzubringen. Auf eine Frage Buhls erklärte General v. Spitz, daß die Vorlage über eine außerordentliche Regelung der Invalidenbezüge aus dem Kriege 1870/71 in allernächster Zeit erfolgen werde. In der weiteren Beratung wurde über die Unteroffiziermanquements mitgeteilt, daß dieselben von 4,8 in 1890 auf 3,8 im Jahr 1891 und 2,6 im Jahr 1892 zurückgegangen seien. Auch der anfänglich verstärkte Abgang in Folge der Unteroffiziersprämien sei wieder zurückgegangen. Die Zahl der Kapitulanten sei auch gestiegen. Auf eine Anregung des Abg. Möller hin wurden Zusicherungen gemacht über gemeinsamen Einkauf von Bedarf für die ganze Armee und größere Heranziehung der Strafanstalten für die Militärverwaltung, sowie Ankäufe bei Produzentenvereinigungen statt bei großen Lieferanten. Gegen die Beschäftigung der Strafanstalten für die Militärverwaltung wandte sich Singer (Soz.) während von anderer Seite diese Beschäftigung befürwortet wurde.

— Die Militärkommission des Reichstags beriet heute den vom Abg. Hünze erstatteten Bericht. Darnach sprach die Subkommission die Ueberzeugung aus, daß durch die Heeresvermehrung eine Vermehrung der fortdauernden Ausgaben der Heeresverwaltung über die von der Staatsregierung im voraus veranschlagten 56 674 085 M. hinaus — abgesehen von der 7 250 000 M. betragenden bayerischen Quote — nicht zu erwarten sei. Die endgültigen Kosten für die dauernde Kasernierung der Truppen werden, mit Einschluß der bayerischen Quote, allerdings noch einen Aufwand von 104 Millionen Mark erfordern.

— Der „Reichsanz.“ bringt mit Bezug auf seinen Hinweis, daß die durch die Militärvorlage bedingte Mehreinstellung von Rekruten nur aus solchen Militärpflichtigen Deckung finden wird, welche schon nach den jetzigen Bestimmungen — vom Minimalmaß abgesehen — ihre Einstellung in den aktiven Friedensdienst zu gewärtigen hatten, die Anlage 1 der Heerordnung vom 22. November 1888 zum Abdruck. Sie enthält diejenigen geringen körperlichen Fehler, welche die Aufnahme zum aktiven Dienst bei Bedarf bisher schon nicht ausschlossen.

Geringe körperliche Fehler. Hierzu gehören, außer allen leicht heilbaren inneren und äußeren Uebeln, besonders: a) oberflächlich, vermöge ihres Sitzes nicht hinderliche Narben von erlittenen Verletzungen; b) leichte von äußeren Ursachen entstandene Geschwüre, die besonders an den unteren Extremitäten vorkommen, und darnach zurückgebliebene, nicht mit Krampfadern umgebene derbe Narben; c) gut geheilte Knochenbrüche; d) kleine Geschwülste von gutartigem Charakter, die weder das Tragen der Kleidung noch der Waffe verhindern; e) nicht umfangreiche Knochenauswüchse an Stellen, an welchen sie nicht gedrückt werden und die Bewegung nicht hindern; f) Schielen geringeren Grades (Anlage 2 b); g) Kurzsichtigkeit mit größerem Fernpunktabstande als in Anlage 3 angegeben, wenn die Sehstärke mehr als die Hälfte der normalen beträgt; h) Herabsetzung der Sehstärke, so lange sie mehr als die Hälfte der normalen beträgt; i) seitliche Hornhautflecke, wenn sie das Sehvermögen nicht beeinträchtigen; k) geringes Stammeln oder nicht auffallend fehlerhafte Sprache; l) leichte Krümmung des Nackens und geringe, im bekleideten Zustande nicht auffallende Schiefheit des Halses, bei vollkommener Beweglichkeit desselben; m) leichte Grade von Kropf — voller Hals, Gebirgshals — wenn die Geschwulst auch bei Ausübung eines leichten Druckes keine Atembeschwerden verursacht; n) geringe im bekleideten Zustand nicht auffallende Erhöhung der einen Schulter oder Hüfte; o) Verkrüppelung der Nagelglieder der Finger mit erhaltener Beweglichkeit; p) Krümmung der kleinen Finger im zweiten oder dritten Gelenk bei vorhandener Beweglichkeit des Fingers im ersten Gelenk; q) Lage eines oder beider Hoden im Unterleib; r) nicht zu große Ausdehnungen der Blutadern am Samenstrang (varicocele); s) einzelne Blutadern an den Beinen, ohne Knotenbildung; t) geringe Form- und Richtungsfehler an den Beinen, welche die militärische Ausbildung nicht behindern; u) Brei- fähigkeit; v) Mangel einer Zehe, jedoch nicht der großen. Einige andere derartige Fehler verhindern nur gewisse bei einer oder mehreren Waffengattungen erforderliche Dienstverrichtungen, während sie die Tauglichkeit nicht allgemein aufheben; w) Verunstaltungen des Schlüsselbeins (erworben oder angeboren), wenn sie das Tragen des Tornisters hindern, aber die Bewegung des Arms nicht beeinträchtigen, machen untauglich für Truppen, die den Tornister tragen müssen; x) etwas nach innen gebogene Kniee (sogenannte X-Beine) in dem Grade, daß sie das Marschieren nicht hindern, gestatten den Dienst zu Fuß, machen aber für den Dienst zu Pferde ungeeignet; dagegen erschweren stärkere

O-Beine mehr den Dienst zu Fuß, als zu Pferde; y) unausgebildete Blattfähigkeit und z) stärker gekrümmte oder sich zum Teil deckende Zehen gestatten in der Regel nicht den Dienst zu Fuß.

Halle, 4. Februar. In der Irrenanstalt Nietleben ist am Donnerstag ein Todesfall, am Freitag eine neue Choleraerkrankung vorgekommen. Aus Lettin und Kröllwitz wird je ein Cholera-Todesfall gemeldet.

Langenweddingen, 6. Febr. Ein Personenzug von Magdeburg nach Halberstadt fuhr auf einen Personenzug von Magdeburg nach Staffurt auf, drei Reisende und ein Bahnbeamter haben Arm- und Beinbrüche erlitten, sieben andere Personen wurden leicht verletzt, schwer verletzt wurden vier Chauffeewärter.

Aus der Rheinpfalz, 1. Febr. Eine Erinnerung. Aus Anlaß der Militärvorlage schreibt dem „Dürk. Anz.“ ein Leser vom Gebirge: „Wenn unser Geld nicht flüchtig wird, so wird Geld und Blut flüchtig und noch mehr. Oder sollen wir riskieren, daß die Welschen wieder ins Land kommen! Werden die uns glimpflicher behandeln wie vor 200 Jahren, nachdem wir ihnen 1870 etwas derb heimgeleuchtet. Haben unsere Neustädter vergessen, daß ihre Damen vor 200 Jahren ihr Porzellan selbst auf den Markt tragen mußten, wo es der französische Kommandant mit eigener Hand zerschlagen haben soll; haben sie vergessen, daß sie ihr gemünztes Geld in einem Fäßchen nach Landau bringen und sonstige Habe selbst hinfahren mußten! Als in Kirchheim am Eck das Dorf ausgeplündert war, fragte eine Frau weinend den französischen Offizier: Was wollt Ihr uns denn lassen?“ Da gab der Sohn der großen Nation zur Antwort: „Die Augen, um Euer Geld zu beweinen!“

### Ausland.

Best, 4. Febr. Heute sind hier 3 Erkrankungen und 1 Todesfall an Cholera vorgekommen.

Best, 7. Febr. Der Budapesti Hirlap meldet: In Ungvar hielt gestern das Militär trotz der furchtbaren Kälte Manöver. Vielen Soldaten erfroren die Nasen, Ohren und Füße. Rittmeister Weglarz stürzte nach dem Einrücken tot vom Pferde.

— Ein Fall arger Steuerbetrügerei und Vermögensverheimlichung wird dem „N. W. Tagblatt“ aus Zürich gemeldet. In Fluntern verstarb im Verlaufe des vergangenen Jahres ein Kaufmann, der ungefähr eine Million versteuerete. Es waren glücklicher Weise noch minderjährige Erben da, so daß die Verlassenschaft etwas näher unter die Lupe genommen wurde, und siehe da, anstatt der versteuerten Million kamen 14 Millionen Franken Vermögen zum Vorschein. Da giebt's eine hübsche Nachsteuer.

— Ein gräßliches Verbrechen wurde in Rouen begangen. Die Frau eines braven Arbeiters, Namens Breant, versuchte ihre vier Kinder zu ermorden. Bei den beiden jüngsten, die sie mit einem Küchenmesser abschächtete, gelang ihr dies Vorhaben; als die beiden anderen, die Zeugen der Unthat waren, zu schreien anfangen, wollte sie dieselben mit einem Handtuch erdroffeln, doch hatten Passanten rechtzeitig die Hilferufe gehört, erbrachen die Thür und nahmen die Furie fest, die im Zustande der Trunkenheit gehandelt hatte.

Athen, 3. Febr. In Zante erfolgte gestern ein neues Erdbeben. Gegen 26 000 Personen sind obdachlos.

— Ein eingeschneites Dorf. Während der letzten Schneeverwehungen ist das im russischen Gouvernement Orlow, am Ufer des Flusses Meschna gelegene, aus zwölf Bauernhöfen bestehende Dorf Briljesty sechs Tage lang buchstäblich vom Schnee verschüttet gewesen. Der angewehrte Schnee bedeckte die Dächer vollständig und die Bewohner konnten nur durch Oeffnungen, welche sie in die Dächer und die darauf liegenden Schneemassen machten ins Freie gelangen. Die Schennen waren derart eingeschneit, daß kein Futter für das hungernde Vieh zu beschaffen war. Die Lage von Menschen und Tieren wurde immer unerträglicher, der Hungertod schien unausbleiblich, bis die Rettung schließlich durch einen glücklichen Zufall erfolgte. Ein Polizeibeamter hatte sich dienstlich nach dem Dorfe Briljesty begeben, fand aber nur Schneepiramiden und Hügel vor, aus denen ihm das Gebrüll der hungernden Tiere entgegen tönte. Nun wurden die Bauern der umliegenden Dörfer mit Pferden, Schlitten und Schaufeln aufgebeten und nach zweitägiger angestrengter Arbeit gelang es, den Zugang zum Dorfe freizulegen und die Verschneiten aus ihrer verzweifelten Lage zu befreien.

Eine Wolfsgeschichte aus Serbien. Aus Belgrad wird geschrieben: Durch eigenen Leichtsinne wurde vor einigen Tagen ein Pope von Wölfen aufgeessen. Der Pfarrer eines Dorfes in der Nähe des Städtchens Svilajnay fuhr mit seinem jungen Dienstknecht des Weges, als am hellen Tage, nicht mehr weit von der Stadt, ein Rudel Wölfe aus einem neben der Straße sich hinziehenden Buschwalde hervorbrach und die Reisenden angriff. Durch zwei Schüsse aus dem mitgenommenen Gewehr streckte der Pope den vordersten Wolf tot nieder, worauf die andern Wölfe sich in den Wald flüchteten. Der Pope wollte nun den getöteten Wolf mitnehmen, ließ halten, stieg mit seinem Knechte ab und sie holten den nur 20 Schritte vom Wagen liegenden toten Wolf. Das Gewehr ließ der Pope im Wagen zurück. Als die beiden Männer den Wolf in den Wagen hineinwarfen, erschrecken die Pferde, ohnehin schon geworden durch den Angriff der Wölfe und das Schießen, und rissen aus, eilends der Stadt zurennend. „Lauf Bursche, hole die Pferde ein, sonst sind wir verloren.“ schrie der beharrte Pope seinem Dienstknecht zu; dieser ein junger kräftiger Mann eilte in gewaltigen Sprüngen den Pferden nach, konnte aber erst nach längerem Lauf, dicht vor den Häusern von Svilajnay das Gefährt einholen; er kehrte rasch um; als er aber an die Stelle kam, wo er seinen Herrn

verlassen, fand er nichts mehr vor als die Stiefel, in denen noch die Beine steckten, die zerfetzten Kleider und den langen grauen Bart des Popen, der buchstäblich von den Wölfen aufgefressen worden war.

**L o n d o n**, 6. Febr. Reuter meldet aus Sansibar vom 5. Febr., es seien dort Meldungen aus Kismaju eingetroffen, wonach ernstliche Ruhestörungen unter den Somalis von Kismaju und Baraza vorgekommen sind. Die Somalis sollen Agenten der englisch-ostafrikanischen Gesellschaft mißhandelt haben, deshalb habe sich die Polizei und eine Besatzung des englischen Kriegsschiffes „Widgeon“ genötigt gesehen, auf die Somalis zu feuern. Acht Somalis seien getötet, die anderen zogen sich zurück. Nach bisherigen Nachrichten ist kein Europäer verwundet. Benell Bodd, der englische Geschäftsträger in Uganda, ist an Bord des Kriegsschiffes „Philomel“ nach Kismaju abgegangen, um die Angelegenheit zu ordnen.

**N e w - Y o r k**, 17. Jan. Daß man in Amerika seit Barnum's Zeiten bemüht ist, die Schaulust der großen Menge in jeder Weise zu befriedigen, ist bekannt. Den Gipfel des Möglichen hierin hat jetzt eine Schaubude erreicht, in der sich ein Mensch vor versammeltem Publikum aufhängen läßt. Es wird in Annoncen darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Mensch eine naturgetreue Darstellung einer Hinrichtung durch den Strick liefert und daß wissensdürstige Personen also hier lernen können, wie ein Mensch am Galgen stirbt. Der Mann hängt sich alle Tage neunmal auf und die Direktion der Schaubude fügt hinzu, der einzige Punkt, in welchem sich seine Vorstellung von einer richtigen Hinrichtung unterscheidet, bestehe darin, daß er nach einigen Minuten des Baumelns noch am Leben sei — leider, könnte man fast sagen, denn die Geschichte macht einen so widrigen Eindruck, daß fast die gesamte Presse den Wunsch ausdrückt, es möchte der Polizei gelingen, auf Grund irgend eines Gesetzes die Schaulust zu verbieten.

— **G i n g r a u s i g e s** Lynchverfahren ereilte kürzlich, in Texas den Neger Smith, der ein kleines vierjähriges Mädchen gemordet hatte. Der Mörder war nach Arkansas geflohen und wurde dort ergriffen. Er gestand seine Schuld ein, und man brachte ihn nach Texas zurück. Die Kunde von dem Verbrechen hatte inzwischen die Bevölkerung meilenweit in Aufregung versetzt und als die Nachricht ankam, daß der Neger gefaßt sei, strömten Hunderte von Menschen nach der Stadt Paris, wo die Bluthat geschehen war. Die Geschäfte kamen zum Stillstand. Die Schulen wurden auf Befehl des Bürgermeisters geschlossen. Ein großer, aufgeregter Haufen von Menschen begab sich nach dem Bahnhof, um die Ankunft des Verbrechers zu erwarten. Dieser befand sich unter starker Bewachung. Als seine Begleiter des aufgeregten Haufens ansichtig wurden, hielten sie ihre Revolver bereit, leisteten aber in Wirklichkeit keinen Widerstand. Die Wächter wurden auf die Seite geschoben, der Mörder wurde ergriffen und von einem Haufen von beinahe 10 000 Menschen nach der offenen Prairie geleitet. Er wurde hier festgebunden und dann auf ein Schaffot gebracht. Hier ward er angesichts der Menge 15 Minuten lang mit heißen Eisenstangen gefoltert. Diese Eisenstangen wurden von dem Vater und zwei Onkeln des ermordeten Mädchens gehandhabt. Dann wurde er in Erdöl getränkt und verbrannt.

### Gerichtssaal.

— Das Reichsgericht hob das am 14. Oktober vom Landgericht Nürnberg gefällte Urteil auf, durch welches der Braumeister Georg Wagner von der Anklage der Verletzung des Nahrungsmittelgesetzes freigesprochen wurde. Wagner hatte im Bier eine tote Katze mitgekocht. Das Landgericht hatte angenommen, daß hierin keine Verfälschung des Bieres liege.

**M i n c h e n**, 30. Jan. (Amtsgericht.) Die ledige Näherin Almalie Bindinger, welche in dem Geschäfte des Kaufmanns Hermann Tiez beschäftigt war, hatte demselben im November Waren im Gesamtwert von etwa 50 Mk entwendet. Unter Thränen gestand das Mädchen seine Schuld ein und gab als Entschuldigung seine große Notlage und den ärmsten Lohn an. In letzterer Beziehung wurde denn auch konstatiert, daß das Mädchen in dem Tiez'schen Geschäft bei einer Arbeitszeit von morgens 1/8 Uhr bis abends 9 Uhr einen Lohn von nicht ganz einer Mark pro Tag erhielt, wovon es Kost, Wohnung, Kleidung, Krankengeld, Wäsche kurz alle Bedürfnisse bestreiten mußte. Sowohl der Vorsitzende äußerte seine Verwunderung über eine derartige Ablohnung, wie auch der Amtsanwalt in seinen Ausführungen betonte, daß es bei solcher Lohnzahlung kein Wunder sei, wenn die Angeklagte auf Abwege geraten sei, zumal sie in Anbetracht der langen Arbeitsdauer einen weiteren Nebenverdienst sich nicht habe verschaffen können. Noch nie sei Annahme von Milderungsgründen so sehr am Platze gewesen, wie gerade in diesem Falle. Das Urteil lautete auf 3 Tage Gefängnis. (Münch. N. N.)

### Verschiedenes.

— Das Schicksal eines Hundertmarktscheins. An Weihnachten stellte sich bei einer Familie in Pirmasens das Christkindchen ein in Gestalt eines großen Paketes, das von der Mutter resp. Schwiegermutter von answärts geschickt wurde. Man freute sich recht über die hübschen Geschenke und als alle eingepackt waren, wurde das zur Verpackung verwendete Papier zusammen in den Ofen gesteckt. Dieser Tage kam nun eine andere Frau, die auf der Geschäftsreise die Mutter der Beschenkten in der Ferne getroffen hatte, zurück, bestellte Grüße bei der Familie und erkundigte sich gleichzeitig im Auftrag der Mutter, was die Tochter, also die hiesige Frau, für den beigelegenen Hundertmarktschein gekauft habe. Diese Frage war von ungeheurer Wirkung, denn der Hundertter war mit dem Packpapier in den Ofen gewandert und verbrannt.

— (**G i n B a u e r**) vertrieb sich die Zeit in den langweiligen Wintertagen dadurch, daß er die Hasen, die ihm den Kohl wegfrassen, einfach dadurch wegging, daß er auf dem Zugange zu demselben eine breite Grube grub, dieselbe leicht bedeckte, und aus derselben eine Schnur ins Zimmer führte, die beim Hineinfallen eines Hasen pflichtgemäß eine Klingel bewegte, die ihm manchen Sonntagsbraten ankündigte. Die Polizei erfuhr natürlich davon und ertappte ihn, wie er einen Hasen lebendig aus der Grube zog. „Was machen Sie da?“ — Der Bauer antwortete kurz überlegt: „Das will ich Ihnen gleich zeigen,“ nimmt einen Stod, prügelt den Hasen nach Herzenslust, läßt ihn laufen und spricht: „So mache ich es mit Allen, der kommt nicht wieder.“ Ging und ließ die Gerechtigkeit mit offenem Munde stehen.

— Eines der größten zoologischen Wunder ist jüngst dem bekannnten Tierhändler Karl Hagenbeck von seinem Bruder Wilhelm aus Sumatra zugesandt worden. Es ist ein Elefant, aber eine wahre Miniaturausgabe eines Elefanten; der kleinste, den man jemals gesehen hat. Die winzigsten Elefanten, die man bisher kannte, waren mindestens 115 Centimeter hoch und 450 Pfund schwer. Der neueste Nilpferd-Elefant Hagenbecks aber ist kaum 90 Centimeter hoch und 78 Kilo schwer — ein wahres Wunderding, das kaum seines Gleichen auf der Erde haben dürfte. Das hübsche Tierchen, für die Chicagoer Weltausstellung zu Hagenbecks zoologischer Arena bestimmt, soll demnächst in Berlin, als eines der interessantesten und seltensten Naturwunder, in Castans Panoptikum kurze Zeit gezeigt werden.

— Der **D e u t s c h e** K r i e g e r b u n d hat ein zweites **W a i s e n h a u s** errichtet. Das erste befindet sich in Röhild in Thüringen und ist von 120 Soldatenwaisen besetzt, die sämtlich der evang. Kirche angehören. Das neue Haus befindet sich in Kanth in Schlesien und ist für Kinder kath. Glaubens bestimmt. Der Bau desselben hat 100 000 M. gekostet, welche beträchtliche Summe der Kriegerbund aus eigenen Mitteln zusammenbrachte. Die Aufnahme der Kinder von beiden Geschlechtern erfolgt im nächsten Hochsommer. Damit ist nun auch den württ. Kriegervereinen, die Beiträge zur Erbauung der beiden Waisenhäuser geliefert haben, Gelegenheit geboten, Kinder in beiden Anstalten unterzubringen. Diese selbst aber sind ein vollgiltiges Zeichen der Einigkeit, Opferwilligkeit und Bruderliebe, welche die Mitglieder des Bundes befehlen. Rühmend muß noch anerkannt werden, daß das kleine Städtchen Kanth das Unternehmen durch unentgeltliche Abgabe des 12 Morgen großen, gesund gelegenen Bauplatzes gefördert hat.

### Handel und Verkehr.

**W a i b l i n g e n**, 7. Febr. Viehmarkt bei günstiger Witterung stark befahren; es wurden zu Markt gebracht ca. 300 Paar Stiere und Ochsen, 300 Stück Kühe, Kalbeln und Kinder, 100 St. Kleinvieh, 200 Stück Läufer Schweine und 100 Stück Milchschweine. Der Handel auf dem Rindviehmarkt war ziemlich lebhaft, namentlich in Fettvieh, da viele Händler, auch solche von Baden und Bayern, anwesend waren. Die bisherigen Preise erhielten sich und wurden erlöst für Ochsen bis 1000 M. pro Paar, für Kühe bis zu 360 M. Kalbeln bis zu 300 M. und Kleinvieh bis zu 150 M. pro Stück. Auf dem Schweinemarkt war der Handel ebenfalls sehr lebhaft und wurde bezahlt für Läufer Schweine bis zu 40 M. und für Milchschweine bis zu 20 M. p. Stück. — Der gestern stattgefundene Holzmarkt war mit Holzwaren nicht stark befahren und wurde fast alles zu annehmbaren Preisen abgesetzt.

**V a n d e s - P r o d u k t e n - B ö r s e** S t u t t g a r t. Börsenbericht vom 6. Februar 1893 von dem Vorstand Fritz Kreglinger. Die Stimmung für Brodfrüchte am Weltmarkt war in abgelaufener Woche flau und lustlos; eine Ausnahme hievon machte nur Oesterreich-Ungarn, aus welchen Staaten etwas höhere Preise bei guter Kauflust gemeldet wurden. Die bayerischen und württembergischen Märkte hatten kleine Zufuhren. Deshalb gute Kauflust und mächtiges Anziehen der Preise. Der Frühjahrs-Saatfruchtmarkt findet am Montag den 13. Febr. von Morgens 10—1 Uhr in den Börsenlokalitäten des Stadtgartens statt; Muster sind einzufenden bis längstens Samstag den 11. Febr. unter der Adresse: „Herrn Restaurateur Schmandt im Stadtgarten in Stuttgart.“ Eintritt frei. Dies allen Interessenten zur Kenntnis. Die Börse ist ziemlich gut besucht. Umsatz ca. 25 000 Ztr.

**H o p f e n m a r k t - B e r i c h t**. S t u t t g a r t, 6. Februar 1893. Dem heutigen Markte wurden zu dem vorhandenen Vorrath noch 35 Ballen zugeführt. Leider aber fanden sich nur wenige Käufer ein, die so reduzierte Preise boten, daß die Signer nicht abgaben. Angesichts dieser Geschäftslage wird nun der Verkehr am nächsten Montag den 13. Februar dafür bestimmend sein ob der Markt noch fortgesetzt werden kann oder nicht.

— **O b s t t r a n s p o r t** auf den württ. Staatsbahnen im Herbst 1892. In den Monaten September, Oktober und November 1892 sind auf den württ. Eisenbahnstationen von fremden Bahnen 4570 Wagenladungen Obst zu 10 000 kg eingelaufen, gegen 7004 Wagenladungen im vorgehenden Jahre. Von inländischem Obst hat, wie in dem Vorjahr, ein Versandt in Wagenladungen nicht stattgefunden. Von den angekommenen Wagen fallen auf Stuttgart 1096, Reutlingen 432, Tübingen 205, Göttingen 177, Ludwigsburg 140, Cannstatt 132, Ulm 130, Ravensburg 129, Kottenburg 122, Böblingen 111. Weitere 56 Stationen hatten einen Empfang von 100—10 Wagen und 120 Stationen einen solchen von 10 Wagen und weniger.

### Katholischer Gottesdienst.

**S o n n t a g** den 12. Februar 1893. Vorm. 9<sup>1/2</sup> Uhr Predigt und Amt. Nachm. 1<sup>1/2</sup> Uhr Andacht.